

Innovation und Technologie

Nicht weniger als 22 Mal steht in der UN-Entwicklungsagenda das Wort „Innovation“. Doch statt diesen Begriff inflationär zu verwenden, sollte es unser Ziel sein, ihn mit konkreten Inhalten zu füllen – von SMS-Feedback-Mechanismen im öffentlichen Sektor bis hin zu Open-Data-Initiativen in Osteuropa.

Hélène Pfeil, Niklas Kossow, Maximilian Stern

Fortschritt durch Motorik: Ein kenianischer Student der Elektrotechnik zeigt einen Smartcharger, mit dessen Hilfe sich ein Mobiltelefon beim Fahrradfahren aufladen lässt

Teilweise transparent

Open-Data-Initiativen in der Republik Moldau

Niklas Kossow | Armut, Korruption, Bankenskandale: Es sind in der Regel negative Schlagworte, mit denen man die Republik Moldau assoziiert. Doch tatsächlich steht das Land seit Jahren mit an der Spitze einer Bewegung, die mehr Transparenz in der Regierungsführung verspricht. „Open Data“ lautet die Überschrift über einen Kanon von Grundsätzen, in dem die Regierungen sich verpflichten, mehr und mehr ihrer Daten zu veröffentlichen. Während meiner Zeit beim Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) hatte ich die Gelegenheit, nach Chisinau zu reisen und Interviews mit Vertretern der Regierung und der Zivilgesellschaft zu führen. Ich wollte herausfinden, ob diese offenen Daten genutzt werden und, wenn ja, inwieweit sie die Gesellschaft beeinflussen.

Neue Zeit der Offenheit

Regierungen produzieren eine Unmenge Daten: Haushaltsdaten, Grundbucheinträge, Nutzung öffentlicher Dienste etc. Um diese Daten allgemein nutzbar zu machen, bedarf es eines offenen Datenzugangs im Internet. Die Daten müssen in maschinenlesbaren Formaten wie CSV (comma separated values) verfügbar sein. Das kann nicht nur Transparenz schaffen, sondern auch von volkswirtschaftlichem Nutzen sein, etwa zu mehr Effizienz im Dienstleistungssektor führen. Nachdem die USA 2009 und Großbritannien 2010 umfangreiche Open-Data-Initiativen vorgestellt hatten, wurde 2011 die Open Government Partnership (OGP) gegründet, eine Initiative von Staaten, die sich für die Veröffentlichung von Regierungsdaten einsetzt. Wer der OGP beitrifft, verpflichtet sich, schrittweise Daten zu veröffentlichen und Empfehlungen der OGP anzunehmen. Heute unterstützen 65 Staaten und Organisationen wie Weltbank und UNDP die Initiative.

Offene Daten können auch von erheblichem volkswirtschaftlichen Nutzen sein

Moldau ist Gründungsmitglied der OGP. Nach dem Sturz der kommunistischen Regierung 2009 hatte die neue liberale Regierung eine neue Zeit der Offenheit versprochen und ein Programm für mehr Regierungstransparenz auf den Weg gebracht. Mit der Einführung von date.gov.md, einem der weltweit ersten umfassenden Open-Data-Portale, setzte Moldau 2011 ein Zeichen. Inzwischen ist die dritte Version des Portals online. Über 850 Datensätze stehen zur Durchsicht, zum Download und zur Nutzung bereit. In Moldau hat sich eine kleine, aber aktive Open Data Community entwickelt. Natürlich, Korruption gibt es in der Republik Moldau nach wie vor; manche Beobachter sagen, sie war selten so präsent wie heute. Doch im Unterschied zu früher existiert heute eine freiere Presselandschaft, die Korruptionsfälle wenigstens zum Teil aufklärt.

„Natürlich ist die Situation jetzt bedeutend besser als 2009/10, aber wir sind noch weit vom Idealzustand entfernt“, sagt Petru Macovei, der Vorsitzende der Independent Press Association. Immer wieder muss er den Klageweg gehen,

um Informationen von Regierungsstellen zu erhalten – trotz der Open-Data-Initiative. „Wir haben viel Transparenz in der Bildungs- und Gesundheitspolitik“, meint Dumitru Alaiba, Leiter des Sekretariats des Wirtschaftsrats des Premierministers, „aber wenn es um die Daten geht, die Korruption verhindern würden, dann wird es problematisch.“ Einer der wichtigsten Datensätze ist für ihn und für viele weitere meiner Gesprächspartner das Unternehmensregister mit den Informationen, wer Anteile an welchen moldauischen Firmen hält. Erst auf gesellschaftlichen Druck hin wurde das Register im August als Open Data online gestellt und innerhalb weniger Tage 12 000 Mal heruntergeladen.

Wenn ich frage, ob die Open-Data-Initiative einen nennenswerten Einfluss auf die Gesellschaft gehabt habe, erhalte ich häufig ein „Ja, aber ...“ zur Antwort. Die Regierung setzt sich offiziell für offene Daten ein, doch nicht in allen Ministerien und Behörden gibt es die technischen und personellen Ressourcen, die Pläne umzusetzen; vom fehlenden politischen Willen ganz zu schweigen.

Für Livia Turcanu, die die Initiative für das E-Governance-Center der Regierung koordiniert, spiegeln sich darin Reste der Mentalität des sowjetischen Staatsapparats wider. Von diesen Hindernissen wollen sich viele Journalisten und zivilgesellschaftliche Organisationen nicht abhalten lassen. So arbeitet die Denkfabrik Expert-Grup mit verschiedenen Ministerien zusammen und benutzt die Regierungsdaten dafür, Bürgern den Staatshaushalt verständlicher zu machen. Mithilfe der Daten aus dem Bildungssektor will man Eltern die Möglichkeit geben, Schulen nach ihrer Qualität auszuwählen. Und die NGO RISE Moldova bringt Journalisten, Programmierer und Aktivisten zusammen und veranstaltet Workshops, Trainings und „Hackathons“ zum sicheren Umgang mit Daten. Daneben nutzt man Regierungsdaten für journalistische Recherchen. Einige Fälle von Amtsmissbrauch und Korruption konnten so bereits aufgedeckt werden.

Ein Ärgernis aus Sicht vieler der befragten Journalisten ist die mangelnde Handhabbarkeit der Daten. Die Daten seien „chaotisch“ präsentiert, „schwer zu finden“, „in keinem einheitlichen Standard“ und vor allem: „noch nicht verfügbar“. Die mangelnde Verfügbarkeit hat auch mit einem vergleichsweise strengen Gesetz zum Schutz privater Daten zu tun. Nicolae Cretu vom Open Government Institute Moldova sieht das Problem aber nicht nur auf Regierungsseite. Es gebe auch schlicht nicht genügend NGOs, die sich für Open Data interessieren. Auch Livia Turcanu von der Open-Data-Initiative räumt ein, dass die Kapazitäten ihres Teams für die Vermittlung der Daten an Bürger ausbaufähig seien.

Offene Regierungsdaten können eine Gesellschaft transparenter machen. Im Vergleich zu vielen anderen Ländern in Osteuropa und Zentralasien mag Moldau ein Vorreiter in Sachen Open Data sein – es hat jedoch noch eine weite Strecke vor sich. Der öffentliche Dienst muss reformiert werden, um die breite Veröffentlichung von Daten möglich zu machen. Der politische Wille darf sich nicht auf einzelne Ministerien beschränken. Und auch die Zivilgesellschaft muss bei ihren Vermittlungsaktivitäten besser unterstützt werden. • •

Niklas Kossow verbrachte sein Mercator-Jahr in New York, Phnom Penh und Istanbul.

Hat sich die Open-Data-Initiative auf die Gesellschaft ausgewirkt? „Ja, aber ...“